

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1822

Der Abendstern

[urn:nbn:de:bsz:31-31945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31945)

Der Abendstern.

Du bist au wieder zitti do
 und lauffsch der Sunne weidli no,
 du liebe, schöne Obedstern!
 Was gilt's, de härt'sch di Schmückli gern!
 Es trippelt ihre Spure no,
 und cha sie doch nit übercho.

Wo alle Sterne, groß und chlei,
 fisch er der liebst und er ellei,
 si Brüderli, der Morgestern,
 sie het en nit ums halb so gern;
 und wo sie wandlet us und i,
 se meint sie, müeß er um sie sy.

Früeth wenn sie hinterm Morgeroth
 wohl ob em Schwarzwald use geht,

sie führt ihr Büebli an der Hand,
 sie zeigt em Berg und Strom und Land,
 sie seit: „Thue g'mach, 's presirt nit so!
 „Di Gumpe wird der bald vergoh.“

Er schwezt und frogt sie das und deis,
 sie git em B'richt, so guet sie 's weiß.
 Er seit: „D Muetter, lueg doch an,
 do unte glänzts im Morgethau
 so schön wie in di'm Himmelsaal!“
 „He,“ seit sie, „drum isch's Wiesethal.“

Sie frogt en: „Hesch bald alles gseh?
 „Jez gangi, und wart nümme meh.“
 Druf springt er ihrer Hand dervo,
 und mengem wiße Wülkli no;
 doch, wenn er meint, iez han i di,
 verschwunden isch's, weiß Gott, wohi.

Druf wie si Muetter höher stobt,
 und als g'mach gegenem Rhistrom goht,
 se rüest sie 'm: „Chumm und fall nit do!“

Sie fñhrt en fest am Händli no:
 „De chöuntsch verlöbche, Handumcher,
 „Nimm, was mers für e Chummer wär!“

Doch, wo sie überm Elsaß stoft,
 und alsgmach ehnen abe geht,
 wird nootno 's Biebli müed und still,
 's weiß nünne, was es mache will;
 's will nünne goh, und will nit goh,
 's frogt hundertmol: „Wie wit ischs no?“

Druf, wie sie ob de Berge stoft,
 und tiefer sinkt ins Oberoth,
 und er asange matt und müed,
 im rothe Schimmer d'Heimeth sieht,
 fe loft er sie am Fürtuch goh,
 und zettlet alsgmach hinte no.

In d'Heimeth wandle Heerd und Hirt,
 der Vogel sizt, der Chäser schwirrt;
 und 's Heimli betet ddört und do,
 sie lüten Obedsege scho.

Gez, denkt er, hani hochi Zit,
Gottlob und Dank, 's isch nümme wit.

Und sichtber, wiener nöcher chunnt,
umfrahlt sie au si Gsichtli rund.
Drum stohz si Muetter vorem Huus:
„Chumm, weibli chumm, du chleini Muus!“
Gez sinkt er freudig niederwärts —
iez ischs em wohl am Muetterherz.

Schlof wohl, du schönen Obedstern!
's isch wöhr, mer hen di alle gern.
Er luegt in d'Welt so lieb und guet,
und bschaut en eis mit schwerem Mueeth,
und isch me müed, und het e Schmerz,
mit stillem Frieden füllt er's Herz.

Die anderen im Strahleg'wand,
he frilli io, sin au scharmant.
O lueg, wie 's stimmert wit und breit
in Lieb und Freud und Einigkeit,

's macht kein em andere 's Lebe schwer,
wenns doch do nieden au so wär!

Es chunnt e hüeli Obedlust
und an de Halime hangt der Dufst.
Denk wohl, mer göhn iez au als gimach
im stille Frieden unter Dach!
Gang, Liseli, zünd 's Nempfi a!
Nach kei so große Dochte dra!